



Dresden.
Dresdner

Landeshauptstadt Dresden · Postfach 12 00 20 · 01001 Dresden

Landeshauptstadt Dresden
Der Oberbürgermeister

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

Ihr Zeichen

Unser Zeichen

Es informiert Sie

Zimmer

Telefon

E-Mail

Datum

10. JULI 2020

Einwohneranfrage EWA0020/20 Suizidprävention

[REDACTED]

Ihre o. g. Einwohneranfrage beantwortete ich wie folgt:

„Guten Tag,

meine Frage betrifft die Suizidprävention. Ich las, dass Sachsen im Jahr 2016 das Bundesland mit der höchsten Suizid-Rate war und in Dresden würden sich jährlich (Stand 2018) 80 Personen das Leben nehmen. In diesem Zusammenhang wurde im April 2018 das Felber-Institut gegründet, um die Suizidprävention interdisziplinär zu begleiten und zu unterstützen. - Welche Ergebnisse kann das Institut / die Stadt Dresden nach zwei Jahren vorweisen? – Welche Schritte hat die Stadt Dresden unternommen, um Suizidprävention zu intensivieren und welche Schritte werden noch unternommen bzw. sind in der Diskussion - Ist die Suizidrate gesunken, stabil geblieben oder gestiegen und welche Gründe könnten hierfür eine Rolle spielen.

Mit freundlichen Grüßen, [REDACTED]

Ihre Anfrage gibt mir die Gelegenheit, das wichtige Thema der Suizidprävention und das seit Jahren hohe Engagement der Landeshauptstadt Dresden in der Öffentlichkeit anzusprechen.

Ostächsische Sparkasse Dresden
IBAN: DE58 8505 0300 3159 0000 00
BIC: OSDDDE81XXX

Postbank
IBAN: DE 77 8601 0090 0001 0359 03
BIC: PBNKDEFF

Dr.-Külz-Ring 19 · 01067 Dresden
Telefon (03 51) 4 88 20 00
Telefax (03 51) 4 88 20 05

Sie erreichen uns über die Haltestellen:
Prager Str. und Pirnaischer Platz

Deutsche Bank
IBAN: DE 81 8707 0000 0527 7777 00
BIC: DEUTDE8CXXX

Commerzbank
IBAN: DE 76 8504 0000 0112 0740 00
BIC: COBADEFFXXX

E-Mails:
oberbuergemeister@dresden.de
stadtverwaltung@dresden.de-mail.de
www.dresden.de

Für Menschen mit Behinderung:
Parkplatz, Aufzug, WC

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter www.dresden.de/kontakt.

Jedes Jahr sterben in Deutschland etwa 10.000 Menschen durch Suizid. Wir wissen heute, dass jeder Suizid im Durchschnitt Auswirkungen auf 6 bis 20 weitere Personen hat.

Hierzu gehören die unmittelbar Betroffenen wie Ehepartner, Kinder, Eltern, aber auch mittelbar Betroffene wie Freunde und Bekannte. Nicht zu vergessen die erhebliche Zahl derer, die von Berufswegen mit Suiziden konfrontiert sind oder die selbst Zeuge eines Suizids wurden.

Im Jahr 2018 starben in Deutschland insgesamt 9 396 Personen durch Suizid – das waren über 25 Personen pro Tag. Männer nahmen sich deutlich häufiger das Leben als Frauen, rund 76 % der Selbsttötungen wurden von Männern begangen. Insgesamt ist die Zahl der Suizide in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen: 1980 nahmen sich beispielsweise noch rund 50 Personen pro Tag das Leben. Für Sachsen liegen lediglich statistische Angaben aus den Jahren 2015 und 2017 vor, danach begingen jährlich 81 bzw. 79 Personen einen Suizid in der Landeshauptstadt Dresden.

Innerhalb der Bundesländer lagen deutliche Unterschiede bezüglich der Suizidraten vor: Betrachtet man die altersstandardisierte Sterberate gab es in Nordrhein-Westfalen mit 7,7 Suiziden pro 100 000 Einwohner die wenigsten Selbsttötungen. Am höchsten fiel die Quote mit 13,7 in Sachsen-Anhalt aus, Sachsen steht mit einer Suizidrate von 13,5 an zweiter Stelle. Diese Zahlen machen betroffen und begründen unser aller Engagement für die Suizidprävention. Suizidprävention muss als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden werden.

Suizidprävention beginnt mit der Aufhebung des Tabus, das dieser Thematik anhaftet. Darüber sprechen kann helfen, Suizide zu verhindern, oder den Verlust eines Angehörigen nach und nach zu verarbeiten. Prävention umfasst vor allem die Veröffentlichung niederschwelliger Hilfen für Menschen in Krisensituationen und bei Suizidgefährdung - wie auch für Menschen in Sorge um einen Angehörigen.

In Dresden stehen niederschwellige Angebote für Menschen in Krisensituationen u. a. durch die 4 stadtteilbezogen arbeitenden Stellen des Sozialpsychiatrischen Dienstes (SPDi) und durch den Psychosozialen Krisendienst (PSKD) zur Verfügung. Das Krisentelefon „Telefon des Vertrauens“ gehört zum Krisendienst und ist an allen Tagen des Jahres von 17 bis 23 Uhr erreichbar.

Die Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstellen verschiedener Träger bieten ebenfalls unkompliziert Hilfe an.

Rund um die Uhr ist die Telefonseelsorge telefonisch zu erreichen.

Selbsthilfegruppen unterstützen bei der Bewältigung psychischer Erkrankungen und stehen auch für Angehörige nach dem Verlust eines geliebten Menschen durch Suizid zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es entsprechende Angebote der Trauerbegleitung.

Halt Dein Leben fest - unter dieser Überschrift hat Dresden 2016 mit einem City-Light-Plakat auf Möglichkeiten der Suizidprävention in der Landeshauptstadt hingewiesen.

Aktuelle Informationen zum Thema Suizidalität, zu niederschwelligen Hilfsmöglichkeiten und wissenschaftliche Veranstaltungen sind dauerhaft auf der Dresdner Homepage eingestellt.

In seelischen Krisensituationen ist ein vertrauensvolles Gespräch häufig ein erster Schritt in Richtung Entlastung und Problemlösung. Bei Wunsch kann das Gespräch anonym geführt werden. Dadurch wird es manchmal leichter, über Belastendes zu sprechen. Oft vermag ein telefonischer Erstkontakt nur Hilfe anzubahnen, die rasch und unkompliziert fortgesetzt werden sollte. Dies ist bei Bedarf über

die Vermittlung eines persönlichen Beratungstermines im Psychosozialen Krisendienst (PSKD) möglich.

Flächendeckende, immer und uneingeschränkt verfügbare Krisenversorgung ist sehr schwer zu gewährleisten. Aber es ist möglich, ein möglichst engmaschiges Netz zu knüpfen, dass Betroffene in solchen Situationen auffängt. Krisenversorgung wird durch viele Einrichtungen und Fachkräfte in unterschiedlicher Form geleistet. Durch den Sozialpsychiatrischen Dienst (SPDi) und Psychosozialen Krisendienst (PSKD) besteht eine intensive Kooperation mit vielen Einrichtungen der Landeshauptstadt Dresden. Der Krisenwegweiser, der jährlich durch den Krisendienst erarbeitet wird, bietet dabei Orientierung.

In Dresden hat Forschung zu Suizidalität an der Universitätsklinik eine lange Tradition, die schon zu DDR-Zeiten begründet wurde. Auch heute widmet sich dort die Arbeitsgemeinschaft Suizidprävention, in der Vertreter verschiedener Dresdner Einrichtungen zusammenarbeiten, diesem Thema.

Begründet auf diese Tradition wurde im April 2018 das Werner-Felber-Institut für Suizidprävention und interdisziplinäre Forschung im Gesundheitswesen e. V. gegründet. Mit der Namensgebung wurde die Forschung von Herrn Professor Felber zum Thema Suizidalität an der Dresdner Medizinischen Fakultät gewürdigt.

Seit 2006 gibt es eine Reihe von Veranstaltungen der AG Suizidprävention in Zusammenarbeit mit dem städtischen Psychosozialen Krisendienst, die sich anlässlich des **Internationalen Tages der Suizidprävention** am 10. September ausgewählten Themen in Verbindung mit Kunst und Kultur widmen.

Auch der jährliche **Aktionstag des Dresdner Bündnisses gegen Depression** erreicht regelmäßig viele Bürgerinnen und Bürger der Stadt. Der Aktionstag bündelt viele Veranstaltungen: den traditionellen Lauf gegen Depression, Fachvorträge und die Vorstellung von Hilfsangeboten und Selbsthilfegruppen, z. B. AGUS (Angehörige um Suizid e. V.).

In der neuen Initiative NESUD: Netzwerk Suizidprävention Dresden arbeiten SPDi und PSKD mit. Darüber hinaus unterstützt die Stadt mit Räumen für Arbeitstreffen. Bei NESUD handelt es sich um ein noch bis Ende 2020 gefördertes Bundesmodellprojekt mit dem Ziel des Aufbaus einer Internet-Plattform und eines Projektes zur Suizidprävention bei Kindern und Jugendlichen. Diese Maßnahmen zur Suizidprävention werden langfristig Wirkung zeigen.

Mit freundlichen Grüßen



Dirk Hilbert